

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von: Claudia Karas
02.05.2020

Götz Aly : Befreiung 1945: Deutsche Ignoranz beleidigt Russland

Es war die Sowjetarmee, die die Deutschen von den Nationalsozialisten befreit hat. Die deutsche Politik kann sich nicht überwinden, Russland zu danken. Das ist eine Schande.

Berlin Im Sommer 2019 besprachen Bundesregierung und Bundespräsidialamt vage, wie sie 2020 den 75. Jahrestag des Kriegsendes gestalten könnten. Mit der Koordination beauftragten sie den Innenminister, der irgendetwas mit ökumenischem Gottesdienst, Rede und Kranzniederlegung plante. Als sich Die Linke im November nach dem Stand der Dinge erkundigte, antwortete die Regierung, sie werde „zu gegebener Zeit“ informieren ([Dt. Bundestag Drucksache 19/ 15287](#)). Immerhin gab sie zu, dass Staatsministerin Grütters außer einer kleinen Sonderausstellung in Karlshorst keine Pläne hege und die Verteidigungsministerin keine „speziellen Veranstaltungen“ in den Kasernen der Bundeswehr vorsehe. Womöglich ist es ihr neu, dass Deutschland als Anstifterin des Zweiten Weltkrieges mehr als 18 Millionen deutsche Männer mobilisierte, die plündernd und zerstörend über Europa herfielen.

Ferner teilte die Regierung mit: Die russische Regierung habe die Kanzlerin und den Bundespräsidenten zur „Gedenkveranstaltung am 9. Mai in Moskau eingeladen“. Doch ließen die Eingeladenen, die historisch auch die einstigen Rassenkrieger repräsentieren, dazu lediglich verlauten: „Eine Teilnahme wird derzeit geprüft.“ Die russische

Bevölkerung musste die Nichtantwort als ein „Ihr-könnt-uns-mal“ verstehen. Gewiss bleiben uns dank Corona auch einige Peinlichkeiten erspart.

Man mag von Präsident Putin halten, was man will, aber in diesen historischen Zusammenhängen vertritt er die Völker Russlands, die Familien, die Jungen und die Alten. In dieser Eigenschaft war er im vergangenen Juni absichtlich nicht zur Feier des 75. Jahrestags der Landung westallierter Streitkräfte in der Normandie eingeladen worden. Am 27. Januar 2020 hatte man ihn von der Gedenkfeier zur Befreiung von Auschwitz vorsätzlich ausgeschlossen. Und das, obwohl sowjetische Soldaten diese urdeutsche Mordstätte unter unermesslichen Opfern befreit hatten.

Neuerdings wird immer wieder gezielt gestreut, die „I. Ukrainische Front“ (der Sowjetarmee) habe sich nach Auschwitz vorgekämpft. Richtig! Damit soll jedoch vorgegaukelt werden, hauptsächlich Ukrainer seien die Befreier gewesen. Lüge! Tatsächlich handelte es sich um Einheiten, die so benannt worden waren, weil sie zuvor die deutschen Völkermörder aus der Ukraine vertrieben hatten. Im Gegensatz zu Wolfgang Schäuble kolportierte Bundespräsident Steinmeier am 29. Januar bei der Gedenkstunde im Deutschen Bundestag die Mär von der „I. Ukrainischen Front“ (mit Betonungspause). Sie beleidigt Russen und die anderen Völker der ehemaligen Sowjetunion.

Derzeit wird es am 8. und 9. Mai schwierig, denjenigen zu danken, die unsere Stadt befreiten. Von wem eigentlich? In unseren Gedenkstätten lesen wir „vom Naziregime“. In Wahrheit mussten die meisten Deutschen von sich selbst befreit werden. **Liebe Leserinnen und Leser, schicken Sie uns bitte Ihre Ideen, wie es trotz der notwendigen Abstandsgebote gelingen kann, möglichst viele Blumen zu den Ehrenmälern der Roten Armee zu befördern – sei es im Tiergarten, im Treptower Park oder in der Schönholzer Heide. Wie kann Berlin trotz aktueller Beschränkungen seinen Dank an die Anti-Hitler-Koalition in die Welt schicken und den Kindern und Kindeskindern der Soldaten mitteilen – in Wort und Bild, in Reden und Musik?**

Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Sevim Dağdelen, Dr. Gesine Löttsch, Brigitte Freihold, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE.– Drucksache 19/14656 –

Gedenken an den 75. Jahrestag der Befreiung und des Sieges über die Nazi-Herrschaft in Deutschland und Europa

Götz Aly : Generaloberst Bersarin, die Befreier und ein jüdischer Blumenbote

Generaloberst Nikolai Bersarin war der erste Stadtkommandant Berlin nach dem Sieg über Nazi-Deutschland. Bersarin war ein Pragmatiker, der noch heute geehrt wird.

Generaloberst Nikolai Bersarin (l.) am 8. Mai 1945 in Berlin.

Foto: imago images / ITAR-TASS

Berlin Feiern wir den 75. Jahrestag der deutschen Niederlage am 8./9. Mai 1945! Malen Sie sich bitte aus, „wir“, die Deutschen, hätten diesen Krieg gewonnen. Wie würden unsere Straßen heißen? Welche Lebenserinnerungen hätten viele unserer „arischen“ Väter, Großväter oder Urgroßväter fabriziert? Wie würden wir denken und handeln? Wie sähen Europa und die Welt aus? Ein Albtraum! Jedoch einer, der uns Heutige zu tiefem Dank an die Soldaten der Anti-Hitler-Koalition verpflichtet. **Deshalb ehren wir in Berlin die Sowjetsoldaten, die vor 75 Jahren unsere Stadt von ihrer mörderischen Besessenheit befreiten und dabei zu Zehntausenden ihr Leben ließen. Sie sind auch unsere Helden.**

Was hat Generaloberst Nikolai Bersarin damit zu tun? Für alle, die es nicht wissen: Er kommandierte die 5. Stoßarmee der 1. Belorussischen Front und stieß vom 21. April an mit seinen Rotarmisten als erster Richtung Brandenburger Tor vor. Deshalb wurde er drei Tage später Stadtkommandant von Berlin. Viele haben ihn in guter Erinnerung. Ernst Lemmer, ein Mitbegründer der CDU, bezeugte: „Bersarin stellte keine politischen Fragen, er wollte hören, was geschehen solle, um die schweren Schäden zu beseitigen“; sein Handeln galt dem „Wohl der Berliner Bürger“. Allerdings nur kurz, denn er starb am frühen Morgen des 16. Juni 1945 bei einem Motorradunfall.

Ein paar Stunden später erhielt ein Berliner namens Leon Nebenzahl diesen Befehl: „Bersarin wird in Karlshorst aufgebahrt, und wir brauchen Rosen für die Ausschmückung des Saals. Du sollst Rosen besorgen – es müssen schon ein paar Tausend sein.“ Also fuhr Nebenzahl nach Marienfelde: „Diese ganzen Gärtnereien dort standen in voller Blüte. Aber damals hatte kein Mensch Interesse an Blumen. Und der Besitzer der Gärtnerei, den ich als Ersten ansprach, der war ganz platt, als ich ihm sagte, ich möchte Rosen kaufen.

„Wie viele“, fragte er. Na, sagte ich, das, was Sie in zwei Stunden schneiden können. Na, und in zwei Stunden schnitten sie dann 15.000 Rosen.“

Der Blumenbote Leon Nebenzahl (1910–1996) hatte russisch-jüdische Eltern und lebte seit den 1920er-Jahren in Berlin. Mit Mühe und Not konnte er sich durch die Nazijahre schmuggeln und zuletzt versteckt halten. Anders als die meisten damaligen Berliner freute er sich auf die sowjetischen Befreier und half ihnen sofort als ortskundiger Übersetzer.

Auch an diesem 8./9. Mai werden die Berliner mit 15.000 Rosen an Bersarin erinnern. Für die sowjetischen Soldaten sollten es entsprechend mehr Blumen sein - Blumen, so unterschiedlich wie diese Armee zusammengesetzt war. Wir gedenken aller: der ukrainischen wie der russischen Rotarmisten, der lettischen, kirgisischen, kasachischen, jüdischen, polnischen, georgischen, armenischen und aller anderen sowjetischen Soldaten, die an der Befreiung Berlins mitgekämpft haben. Selbstverständlich gedenken wir auch der westalliierten Soldaten, die von Westen und Süden heranrückten, um Europa von dem allein von Deutschland verursachten Krieg, Terror, Rassenhass und Elend zu erlösen. Über die Frage, wie all das – trotz Pandemie – geschehen kann, berichtet die Berliner Zeitung in den nächsten Tagen. Schreiben Sie, liebe Leserinnen und Leser, uns weiterhin Ihre Ideen.